

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 4.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 11. Januar 1908.

33. Jahrgang.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für das 1. Vierteljahr 1908 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate

jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Satzung

für die beiden Sparkassen des Kreises Wittgenstein.

(Schluß.)

V. Ueberschüsse.

§ 31.

Bildung und Verwendung.

Zur Ausgleichung etwaiger Ausfälle wird aus den bei der Rechnungslegung sich ergebenden Ueberschüssen ein Reservefonds gebildet, der abgesehen von den übrigen Beständen der Sparkasse verwaltet wird, und über den der Rentant besonders Rechnung führt. Beträgt der Reservefonds 5% des am Schlusse des Geschäftsjahres vorhandenen Einlagekapitals einschließlich der Zinsen, so können auf Beschluß des Kreistages mit Genehmigung des Regierungspräsidenten die Hälfte des Jahresüberschusses der Sparkasse und die Hälfte der Jahreszinsen des Reservefonds zur Befriedigung außerordentlicher kommunaler Bedürfnisse verwendet werden.

Die andere Hälfte des Jahresüberschusses der Sparkasse und der Jahreszinsen des Reservefonds wird solange dem Reservefonds zugeschlagen, bis dessen Höhe 10% des Einlagekapitals und der Zinsen erreicht hat.

Hat der Reservefonds 10% des Einlagekapitals nebst Zinsen erreicht, so können unter den vorstehend angegebenen Bedingungen der ganze Jahresüberschuss der Sparkasse und die Jahreszinsen des Reservefonds zu oben gedachten Zwecken verwendet werden.

Etwasige Kursverluste sind in erster Linie auf den ordentlichen Reservefonds zu verrechnen, sofern dieser dadurch nicht unter 5% des Einlagebestandes sinkt.

Kursgewinne dürfen, soweit sie nicht aus dem Verkauf von Wertpapieren herrühren, bei Berechnung der verwendbaren Ueberschüsse nicht mit berücksichtigt werden.

VI. Schlußvorschriften.

§ 32.

Bekanntmachung.

Alle Bekanntmachungen der Sparkasse erfolgen durch das ämtliche Kreisblatt und die Wittgensteiner Zeitung und durch Aushang in der Kassenstube.

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. v. Dedenroth.

36)

(Fortsetzung.)

Der Umstand, daß das letzte Rodicill zu Ihren Gunsten, nicht zu denen einer der Damen lautet, könnte ihre Verdächtigung aufheben, wenn Sie nicht ein naher Verwandter der Damen wären. Die Wildern wird sich nicht entblenden, zu sagen, daß die Damen vielleicht im stillen Einverständnis mit Ihnen gehandelt.

„Das wäre geradezu lächerlich.“

„Für Sie vielleicht, aber nicht für Dritte. Es fehlt bei allen Vorgängen leider an Zeugen, die direkt widersprechendsten Aussagen stehen einander gegenüber, da kommt es allein auf die moralische Ueberzeugung des Richters an, und leider kann sich die Baronin Beut nicht von dem Verdacht reinigen, daß sie, wenn nicht allein, so doch hauptsächlich hergekommen ist, auf die letzten Willenserklärungen des Sterbenden einzuwirken.“

„Sie behauptet, ein schriftliches Anerbieten zu haben, welches ihr das Erbe versprochen.“

„Und die Wildern behauptet dagegen, daß der Kranke seinen Verwandten einen böshafsten Streich spielen gewollt. Das dritte Rodicill beweist, daß er ihr keinesfalls jenes Versprechen gehalten, der Brief kann also sehr gut als absichtliche Täuschung gelten. Das Schlimmste ist, daß der Kranke bis zum letzten Augenblick die Wildern ganz wie früher behandelt hat, daß er sich zu Niemand darüber geäußert, wie er ihre Heuchelei durchschaut dadurch würde die Erklärung im zweiten Rodicill, daß er Täuschung mit Täuschung vergelte, Beweisskraft erhalten. Er hat sich von ihr ausschließlich pflegen lassen, bis man

§ 33.

Änderung der Satzung.

Eine Änderung dieser Satzung kann durch Beschluß des Kreistages unter Bestätigung des Regierungspräsidenten erfolgen.

Abänderungen sind für die Einleger verbindlich, wenn diese nicht innerhalb einer Frist von 2 Monaten nach der Veröffentlichung der Abänderung ihr Guthaben zurückgezogen haben.

§ 34.

Aufhebung der Sparkasse.

Die Aufhebung der Sparkasse kann vom Kreistag mit Genehmigung des Regierungspräsidenten beschlossen werden.

Die Aufhebung ist dreimal von 4 zu 4 Wochen unter Aufkündigung der Guthaben, zu einem vom Tage der ersten Veröffentlichung mindestens 3 Monate entfernt liegenden Zeitpunkt, bekannt zu machen.

Die Guthaben, welche infolge solcher Kündigung bei Ablauf der gestellten Frist nicht zurückgenommen sind, werden nicht weiter verzinst, sondern auf Kosten der Empfangsberechtigten hinterlegt. Das nach Erfüllung aller Verpflichtungen verbleibende Vermögen ist Eigentum des Garantieverbandes und kann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten für öffentliche Zwecke verwendet werden.

§ 35.

Inkrafttreten der Satzung.

Vorstehende Satzung tritt nach Genehmigung durch den Regierungspräsidenten nach der alsdann zu bewirkenden Bekanntmachung in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkt wird das bisherige Statut nebst Nachträgen aufgehoben.

Verlebung, den 15. März 1905.

Der Kreistag.

Vorstehende Satzung, welche am 28. August 1907 Nr. 4837 II von dem Herrn Regierungspräsidenten der Provinz Westfalen zu Münster bestätigt worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Verlebung, den 25. November 1907.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schröder, Rgl. Landrat.

J.-Nr. K.-A. 2613/07.

Die neue Reichstagsession.

Am 8. Januar trat der Reichstag wieder zusammen, zum zweiten, schwierigeren und bedeutungsvolleren Teil seiner Session. Für den Anfang freilich wird der Schwerpunkt in den Kommissions-Verhandlungen liegen, da die größeren Vorlagen alle bereits die erste Lesung passiert haben. Von besonderem Interesse sind dabei die Verhandlungen über die Börsengesetz-Novelle und das Vereinsgesetz. Bei beiden liegen die Verhältnisse einseitig noch recht unklar, besonders schwierig bei dem Börsengesetz, denn hier sind die Differenzen zwischen dem rechten und dem linken Flügel des Blocks mit wirtschaftlichen Interessengegenständen verwickelt. Doch darf man annehmen, daß sich in der Kommission eine Verständigung wird erzielen lassen. Nicht minder übrigens bezüglich des Vereinsgesetzentwurfes, von dem bekanntlich nur über den

sie gewaltig entfernt. Die Damen behaupten zwar, daß er sie hinausgewiesen, aber sie sagten, das habe den Damen gegolten.

„Diese Unwahrheit ist glücklicher Weise zu widerlegen“, versetzte Georg. „Eine Jose hat den Ruf gehört und die Versicherung ausgesprochen, daß er der Wildern gegolten.“

„Ah!“ rief der Affessor überrascht, „das wäre schon sehr glücklich!“

„Die Jose hat beobachtet, wie die Wildern zu laufen versucht, wie sie dann augenscheinlich in großer Erregung das Haus verlassen und in der Nacht zu ihrem Geliebten geeilt.“

„Was sagen Sie da?“ rief der Affessor, „das wird ja immer mehr! Heiliger Gott, da hätten wir ja plötzlich Recht!“

„Halten Sie das für so bedeutend? Die Sache erscheint mir sehr natürlich. Sie hat das Haus verlassen, sich Rats bei ihrem Geliebten zu holen, ob sie ganz fortbleiben oder was sie sonst tun solle. Er hat sie zurückgebracht.“

„Die Sache ist deshalb sehr wichtig, erwiderte der Affessor sinnend, weil sie beweist, daß die Wildern lügt. Dieselbe hat ausdrücklich versichert, daß sie ihr Zimmer nicht verlassen habe. Ohne Grund verschwiegen sie diesen Ausgang gewiß nicht.“

„Vielleicht wollte sie ihren Geliebten nicht in die Sache verwickeln.“

Der Affessor schüttelte den Kopf. „Es ist ein sehr wichtiger Punkt in der ganzen Untersuchung“, sagte er, „wie das Glas aus der Stube der Baronin in das Krankenzimmer gekommen ist, mer es gefüllt hat. Die Baronin will darüber gar nichts wissen, die Baroness

§ 7 — den Sprachenparagrafen — die Meinungen prinzipiell auseinandergehen. Wenn aber nicht alles trägt, wird man auf der linken Seite des Blocks auch diesem Paragraphen — allerdings in modifizierter Gestalt — zustimmen, wenn dafür seitens der Regierung Gegenstände geleistet werden. In welcher Richtung die letzteren sich bewegen sollen, ist unschwer zu erraten, und beim Wiederauftritt des preussischen Landtages wird es sich ja bald zeigen, ob die Regierung gewillt ist, der Hauptforderung der Liberalen, Reform des Landtags-Wahlrechtes, entgegenzukommen.

Die größte Schwierigkeit liegt aber darin, daß eigentlich alle Fragen, die jetzt im Reiche und in den Einzelstaaten verhandelt werden, in die leidige Frage der Reichsfinanzreform ausmünden. Der Uebelstand ist in der Schwierigkeit einer gerechten Verteilung der Lasten zu suchen, die dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches genügend angepaßt ist. In der Frage der direkten Reichssteuer stehen sich die Gegensätze noch ungeklärt und unausgeglichen gegenüber. Der Weg zu solchen Steuern ist durch die jetzige Fassung des Artikels 70 der Reichsverfassung — diese Fassung stammt aus dem Reichsgesetz vom 14. Mai 1904 — freigegeben worden. Aber die Einzelstaaten widersehen sich jedem Steuerprojekt, das von dieser Freiheit Gebrauch machen will, mit zäher Energie. Und das ist schließlich verständlich und natürlich, weil die ergiebigsten indirekten Steuerquellen dem Reiche vorbehalten und den Einzelstaaten entzogen sind, demzufolge die Einzelstaaten zur Bestreitung ihres eigenen Ausgabebedarfs auf die möglichst unbeschränkte Ausnutzung der direkten Steuern für sich selbst angewiesen sind. Wenn nun das Reich von den ihm zugewiesenen indirekten Steuern aus irgendwelchen Gründen einen unzureichenden Gebrauch macht und dafür in das Gebiet der direkten Besteuerung eingreift, so sagen die einzelstaatlichen Finanzverwaltungen nicht ohne Berechtigung: Warum nutzt das Reich die Steuerquellen, die es besitzt, nicht aus, ehe es uns einen Teil von dem wegnimmt, was wir selbst notwendig gebrauchen? Daraus entsteht allerdings eine einseitige Beschränkung der Einzelstaaten in ihrer Verwaltung, und das ist um so bedeutungsvoller, als man vorläufig noch nicht weiß, wie man einen gerechten Ausgleich dafür schaffen kann. Die Stärke des Reiches beruht darauf, daß die gemeinsamen, der einheitlichen Leitung bedürftigen Aufgaben aller deutschen Staaten bestimmt durch die Verfassung umschrieben sind, im übrigen aber die dem Volke lieb gewordene und mit ihrem dynastischen Gefühl eng verbundene Freiheit der einzelnen Staaten in der Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten nicht ohne Not angetastet wird. Wenn sich aber die Einzelstaaten ohne zwingende Notwendigkeit durch Eingriffe des Reiches darin behindert sehen, ihre Verwaltung so zu gestalten, wie es die vernünftige Ausnutzung der Steuerkraft ihrer Bevölkerung vorschreiben würde, so darf man den Widerstand gegen

erklärt, es sei ihr das Glas auf dem Nachttisch aufgefallen, ferner habe sie bemerkt, daß der Kranke, obwohl er im Schlafe gelegen, etwas getrunken haben müsse, denn sein Bart sei naß gewesen. Die Frage an die Wildern, ob sie ihr Zimmer verlassen, war derart gestellt, daß ihre Antwort darüber Aufklärung geben mußte, ob es möglich gewesen, daß während der kurzen Zeit, wo auch die Damen das Zimmer verlassen, sie oder ein Anderer dasselbe betreten. Die Unwahrheit, die sie gesagt, gestattete es, den Verdacht, der jetzt allein auf den Damen ruht, auch auf sie zu lenken, den Verdacht, jenes Glas dorthin gebracht, es gefüllt, dem Kranken davon zu trinken gegeben zu haben.

Georg wechselte die Farbe. „Sie glauben also doch an ein Verbrechen, nicht an ein Versehen?“ fragte er.

„Gestatten Sie mir die Antwort hierauf erst später zu geben. Halten wir uns zuerst daran, daß in dem Glase Gift war und daß keiner wissen will, wie das Glas in das Krankenzimmer gekommen sein kann. Die Baronin äußerte unbefangen, es sei möglich, daß ihre Tochter dasselbe hineingetragen. Diese Erklärung ließ mich schon an einen Verhaftsbefehl gegen die Baroness denken, aber die Auslassung derselben trug so sehr den Stempel der Wahrheit, daß ich meinen Argwohn völlig aufgab. Aus Allem, was ich ferner beobachtet, geht hervor, daß die Wildern sich bemüht hat, Argwohn gegen die Damen zu erwecken, und das erweckt den Verdacht, daß sie das Glas in das Krankenzimmer gebracht hat. Im Schreibtisch ihres Onkels war Arsenik. Nun haben Sie die Antwort auf ihre Frage. Füllte eine der Damen das Glas, so war ein Versehen, ein Irrtum möglich, sie konnten das Arsenik für Zucker gehalten haben, füllte aber die Wildern das Glas, so wußte sie, was sie tat,

eine solche Ordnung der Reichsfinanzen nicht als unbeschäftigten Partikularismus schelten. Es wird sich zeigen müssen, ob die mehrfach schon erwähnte „Veredelung der Matrikularbeiträge“, für welche im Reichshausamt Stimmung vorhanden zu sein scheint, so ausgestaltet werden wird, daß die Einzelstaaten durch sie in ihrer Verwaltung nicht beschränkt werden können. Andererseits bleibt aber, wenn die schärfere Heranziehung der Massen-Konsumartikel, wie Tabak und Branntwein, sich tatsächlich als undurchführbar erweist, wirklich nichts übrig, als daß das Reich sich mit den Einzelstaaten auf dem Boden der direkten Steuern auseinandersezt. Dem Reichstag fällt jetzt die schicksalsschwere Aufgabe zu, in seinem neuen Sessionsabschnitte hierfür den Boden zu bereiten!

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Die erste Sitzung des deutschen Reichstags im neuen Jahre am Mittwoch brachte eine Begrüßung durch den Präsidenten und die Mitteilung, daß die Anfrage wegen des hohen Reichsbank-Zinsfußes am 14. Januar beantwortet werden soll. Der noch aus dem alten Jahre unerledigte Zentrumsantrag auf Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes und des kaufmännischen Mittelstandes wurde nach dem Schlußwort des Abg. Zrl (Ztr.) angenommen. Es folgte die Beratung des konservativen Antrages, einen Gesetzentwurf über die Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt vorzulegen. Abg. v. Nitzsche begründete den Antrag und forderte die Schaffung einer Sonderklasse. Abg. Stresemann (natlib.) schloß sich ihm an. Auch Abg. Ling (frankl.) war für möglichst schnelle Beschleunigung der Angelegenheit. Notwendig sei aber eine Einigung unter den Privatbeamten selbst. Abg. Sittart (Ztr.) glaubte bereits aus Äußerungen eines Führers der Minderheit auf Einigkeit schließen zu können. Hoffentlich komme das gewünschte Gesetz noch im ersten Jahrgang dieses Jahrhunderts zustande. Die Abgg. Dr. Mugdan (frs. Volksp.) und Schmidt (Soz.) teilten den Standpunkt der Vorredner.

In der Mittwochs-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, der ersten im neuen Jahre, brachte Finanzminister v. Rheinbaben den Staatshaushalt für 1908 ein. In seinem Rückblick erklärte er, der Ueberschuß für 1906/07 betrage rund 80 Millionen Mark. Das Jahr 1907/08 habe einen Rückschlag gebracht und werde bei günstiger Schätzung mit einem Fehlbetrag von 45 bis 55 Millionen und bei ungünstiger mit 68 Millionen abschließen. Wenn wir uns auch in einer wirtschaftlich rückläufigen Konjunktur befänden, hätten wir doch keinen Grund zum Kleinmut. Selbstvertrauen und Arbeitsamkeit würden uns über die schlechte Zeit hinwegbringen. Wir müßten aber auch sowohl als Mensch wie als Staatsgebilde wieder sparsamer und weniger luxuriös werden. Der Gesamtfehlbetrag für 1908 betrage 442 Millionen Mark. Durch die neue Anleihe sollen 252 Millionen Mark gedeckt werden und weitere 40 Millionen durch eine mäßige Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungsteuer. Für die Besserstellung der Beamten seien 77 Millionen vorgesehen und im Kultusetat u. a. 12 neue Lehrerseminare und 3 Präparandenanstalten. Der Etat für 1908 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3361 Mark ab. Hierauf wurden die Anträge erledigt.

Die Reform des Fernspreckgebührentarifs wird im großen und ganzen in der Gestalt an den Reichstag gelangen, die ihr in der bekannten Denkschrift des Reichspostamts gegeben worden war. Die Konferenz des Staatssekretärs Prätze mit Vertretern von Handel und Industrie, Landwirtschaft und Handwerk hat sich im wesentlichen mit den Vorschlägen des Reichspostamts

einverstanden erklärt und lediglich eine einheitliche Festlegung der Einzelgesprächsgebühr auf 4 Pfennig empfohlen. Außerdem wäre nur noch erwähnenswert, daß der Staatssekretär die unentgeltliche telephonische Zusprechung angestrebter Telegramme in Aussicht stellt.

Spanien.

Eine spanisch-französische Verbrüderung scheint sich gegenwärtig in Madrid zu vollziehen. Bestimmte Abmachungen trifft der dort weilende französische Minister des Auswärtigen, Pichon, noch nicht, aber er bereitet das vor, was der Präsident Gallieres und der Ministerpräsident Clemenceau bei ihrem demnächstigen Besuche in der spanischen Hauptstadt erreichen wollen. Am Mittwoch wurde Pichon vom König empfangen.

Ist der Nordpol auffindbar?

Das Streben des Menschen, den ihm von Gott als Wohnsitz angewiesenen Planeten gänzlich zu erforschen, hat tühne Männer immer von neuem auch hinauf in die Eismüste der Polargegenden getrieben. Auch dort soll die Verteilung von Land und Meer festgestellt, und ihre Grenzlinien durch astronomische Beobachtungen auf der Erdoberfläche bestimmt werden. Während nach dem Südpol, der gegenwärtig eine Eiszeit durchmacht, noch wenig Entdeckungstreifen gemacht wurden, sind dem Nordpol in den letzten Jahren namentlich drei Männer bereits sehr nahe gekommen. Nanzen, der Herzog der Abruzzi und Peary. Weniger als drei Grad, also etwa eine Entfernung wie von Berlin nach Kopenhagen, trennen den von letzterem erreichten nördlichen Punkt noch vom Pole selbst. Im nächsten Jahre will Peary von neuem aufbrechen, um auf seinem alten Wege, an der Westküste Grönlands entlang, von neuem dem Pole zuzustreben, in der Hoffnung, ihn diesmal zu erreichen.

Dem wirklichen Endpunkt der Erdoberfläche wollen die Nordpolfahrer betreten, und es müßte nach Erreichung dieses ausgezeichneten Punktes, der allein die Tagesdrehung der Erde nicht mitmacht, möglich sein, auf ihm ein Signal, einen Flaggenmast oder ein ähnliches Zeichen zu errichten, das ihn späteren Reisenden kenntlich macht, um ihn wieder finden zu können. Dieses geht freilich voraus, daß der Nordpol ein fester Punkt der Erdoberfläche sei, und daß er nicht etwa im Meere bzw. auf dem Treibeise läge, dem z. B. Nanzen die Aufgabe zugewiesen hatte, ihn langsam dem Pole entgegenzutreiben. Es ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach kein Festland am Nordpol vorhanden. Aber selbst, wenn eine größere Insel noch unerforscht dort liegen sollte, auf welchem der erste glückliche Besieger des Poles seinen Fuß setzen könnte, so würde es ihm doch nicht möglich sein, einen Punkt dieser Gegend als den Pol zu bezeichnen. Es ist seit etwa 20 Jahren mit immer größerer Sicherheit bekannt geworden, daß die Erdoberfläche, deren eines Ende ja der Nordpol wäre, im Erdkörper nicht festliegt, sondern gewisse Bewegungen ausführt, deren Größe seitdem der wissenschaftlichen Forschung unterliegt und recht genau bestimmt worden ist. Es handelt sich bei dieser „Polwanderung“ nicht um eine der Bewegungen der Erdoberfläche im Raume, welche die ganze Erde mitmacht, durch diese wird die Lage des Poles auf der Erdoberfläche nicht geändert. Sondern hier findet das Wertwichtige statt, daß die gedachte Amshwungslinie der Erde im Innern des Erdmassivs eine andere Lage einnimmt. Der Nordpol sowohl wie der Südpol, als die Enden der Erdoberfläche, kommen nun an stets anderen Punkten der Erdoberfläche heraus, und damit verschieben sich zugleich auf der Erdoberfläche der Äquator und alle Breitenkreise. Es ändert sich also auch die geographische Breite eines Ortes fortwährend, und es würde bei Erdarten in sehr großem Maßstabe nicht möglich sein, einen Breitenkreis in fester Lage zwischen dem Gelände einzugeichnen.

Glücklicherweise handelt es sich bei diesen Verschiebungen des Poles und der von ihm abhängigen Kreise auf der Erde um relativ kleine Beträge. Der wirkliche Nordpol beschreibt eine vielfach verschlungene Kurve um einen mittleren Punkt, deren Hin- und Herbewegungen aber in einem Kreise von 9 Meter Radius, also 18 Meter Durchmesser, eingeschlossen liegen, und die Breitenkreise verschieben sich um nicht mehr als $\frac{1}{10}$ Bogensekunden nach beiden Seiten. Die Periode des Hin- und Herbewegens beträgt ungefähr 14 Monate, ist aber sehr verschieden. Wenn nun ein Nordpolfahrer den Pol erreicht, so muß er mit sehr genauen astronomischen Instrumenten

einen Punkt auffinden, der die Bedingung erfüllt, daß die auf ihm aufgestellten Instrumente alle Sterne stets in gleicher Höhe zeigen, während sich die Gestirne im Laufe von 24 Stunden um den Beobachter herum drehen. Wenn er aber diesen Punkt gefunden hat, so ist dies wohl der Pol für den Moment der Beobachtung, aber schon am nächsten Tage wird man das Instrument auf einen andern Punkt stellen müssen, um jener Bedingung zu genügen. Der Pol hat sich eben in zwischen verschoben. Und so bleibt es tatsächlich unmöglich, einen bestimmten Punkt als den Pol zu ermitteln, da dieser in steter Wanderung begriffen ist. Auch hier kann die Menschheit der Wahrheit nur nahe kommen, sie ganz entschleiern kann sie nicht.

Vermischte Nachrichten.

Marburg, 9. Januar. Wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes hatte sich vor der Strafkammer der Arbeitersekretär Ziegler aus Siegen zu verantworten. Der Genannte, der bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf kandidierte, hielt nach der Wahl auf vorherige Bestellung in der Zimmermannschen Gastwirtschaft in Weidenhausen bei Gladenbach eine Besprechung ab, in der es sich um den Anschluß der dortigen Hüttenarbeiter an den Gewerkeverein der Maschinenbauer und Hüttenarbeiter handelte. Als sich etwa 60-70 Leute einfanden, reichte die Wirtschaft nicht mehr aus, und deshalb mietete Ziegler den Saal. Die Ortspolizeibehörde wurde hinausgewiesen, weil hier keine Versammlung sei, ebenso unterlagte man aus demselben Grunde einem Vorarbeiter, der sich gegen die Organisation aussprechen wollte, die Rede, die dieser halten wollte. Gegen die von der Vorinstanz erkannte Strafverurteilung von 15 Mk. hatte Ziegler Berufung eingelegt. Er bestritt auch heute ganz entschieden, daß er eine Versammlung abgehalten habe. Das Gericht hielt jedoch eine Uebertretung des Vereinsgesetzes, weil öffentliche Angelegenheiten in einem gemieteten Lokal erörtert worden seien, für erwiesen und erkannte auf Verurteilung der Berufung!

Hagen, 10. Januar. Der Verband der Ziegenzüchtervereine von Westfalen und Lippe hielt am 5. Januar im Hotel Glitz zu Hagen eine von über 80 Interessenten, darunter einem Delegierten aus Laasphe, besuchte Generalversammlung ab, an der als Vertreter der Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg Herr Regierungsrat Hager - Arnsberg und als Vertreter der Landwirtschaftskammer Herr Oekonomierat Dr. Schley-Münster teilnahmen. Der Verbands-Vorsitzende, Herr Winterich-Direktor Dr. Müller-Dortmund, begrüßte die Anwesenden und bat um fleißige, treue Mitarbeit auch im neuen Jahre. Sodann wurde bekannt gegeben, daß die westfälische Landwirtschaftskammer den Verband der Ziegenzüchtervereine anerkannt und auch erlaubt habe, daß der Vorsitzende den Verhandlungen des Ausschusses 13 (Kleintierzucht) bewohnt. Die Eintragung des Verbandes in das Vereinsregister ist in die Wege geleitet. Der Antrag des Verbandes bei der Kammer, einen Ziegenmarkt in Hamm einzurichten, hat Aussicht auf Erfüllung und ebenso auch die Bitte um Befürwortung des Gesuches an den Herrn Minister betreffs Bewilligung von Staatsmedaillen bei Verbands- und Sektions-Ausstellungen. Nach den Kammerbestimmungen sind Anträge um Bewilligung von Beihilfen fernerhin durch den Verband zu stellen; wohlbegründete dringende Gesuche sind eventuell sofort einzureichen. Neu aufgenommen werden die Sektionen bzw. Vereine Bielefeld, Saffenberg, Geselesberg, Bochum, Ramsbeck und Hagen, sodann der Provinzialverband bereits annähernd 28 000 Mitglieder umfaßt. Es wurde mitgeteilt, daß der Provinzial-Zuchtsinspektor für Ziegenzucht, Lopp, bereit ist, gegen eine Gebühr von Mk. 10.- Vorträge in den Ziegenzüchtervereinen zu übernehmen. Der Vortrag des Zuchtsinspektors Lopp über „Herdbuchführung und Probemellen“ fand guten Anklang. Das Hauptthema der Verhandlungen war: Aufzuchtstationen, Ziegenbockweiden und Bodenzentralen. Die Regelung der Bodenzucht und der Bodenzentralen ist eine der Lebensfragen der Ziegenhaltung, und ging aus den Ausführungen der Herren Referenten Lehrer Berge-Schäffert und Direktor Dr. Klöpfer-Hagen klar hervor, daß die Einrichtung solcher Zentralen möglich und empfehlenswert ist, daß aber große Sorgfalt dabei zu beachten ist, wenn nicht empfindliche Verluste eintreten sollen. Verluste durch Verenden der Böcke, die das Zusammenleben, frische nasse Weiden, große Hitze u. dgl. nicht vertragen. Die Vorträge werden im Verbandsorgan veröffentlicht. Der Vorstand wurde beauftragt, aus den Referaten Leitfäden auszuarbeiten und dieselben in der nächsten

und sie kann das Gift eben so gut für die Damen als für den Kranken bestimmt haben.“

Georg sprang auf, schon die Erwähnung daß ein entehrender Verdacht auf Therese geruht habe, hatte sein Blut in Wallung gesetzt, jetzt loderte es ihm durch die Adern.

„Ein Mord! rief er, der alte, kranke Mann ermordet! Nein der Gedanke wäre zu gräßlich, um ihn nur einen Moment festzuhalten, ehe wirkliche Beweise da sind. Und fast noch gräßlicher ist Ihr Argwohn, daß ein Weib so freventlich mit Gift gespielt, zwei oder drei Menschen zu morden, wie es der Zufall wollte, daß Einer oder mehrere nach dem Glase gegriffen. Lieber wollte ich den Beweis geführt sehen, daß ein unfeliges Mißgeschick die Hand meiner Cousine geleitet, daß sie das Arsenik für Zucker gehalten.“

„Von anderer Seite her, Herr Baron ist man nicht so zaghaft, das Entsetzlichste zu glauben. Wer aber derartige Verdächtigungen ausstößt, wie die Wildern, setzt sich der Gefahr aus, daß man auch ihm das zutraut, was man Anderen in die Schuhe schieben möchte. Ich beurteile die Wildern anders als der Herr von Zeunig, ich halte sie auch für verschlagen und boshaft und klug, aber in wilber Leidenschaft handelt der Klügste oft sehr töricht, das ist eine alte kriminalistische Erfahrung. Ich bin überzeugt Obenhof sagt das Nämlige.“

Der Sakai trat ein und meldete einen fremden Herren, der sich nicht nennen wollte und den Herren Affessor zu sprechen begehrte.

„Das ist er wahrscheinlich“, flüsterte Stürzer.

„Empfangen Sie ihn“, versetzte Georg, ich vermag es nicht. Ich werde, wenn Sie nichts dagegen haben, daß ich in dieser Sache Etwas tue, den Versuch machen, meine Cousine zu erforschen.“

Der Affessor verneigte sich, und Georg verließ in demselben Moment das Gemach wo der Polizeikommissarius eintrat, beide Männer begrüßten einander im Vorübergehen mit förmlicher Höflichkeit.

Fünfundzwanztes Kapitel.

Es war bereits sieben Uhr Abends geworden, als Georg die Jose seiner Zante bat, ihn seiner Cousine anzumelden. Therese saß allein in einem kleinen Zimmer, das nur matt von einer geblendeten Lampe erhellt war.

Die Baronin hatte ihr keine Szene gemacht, als Beide den Salon verlassen, wo das Testament eröffnet worden war, aber ihr Schweigen war Theresen furchtbarer gewesen, als jeder heftige Ausbruch der Leidenschaft, den sie befürchtete. Sie hatte sich weinend der Mutter zu Füßen geworfen, aber dieselbe hatte in eisiger Tone, mit dakterer Ruhe nur die Worte: Ich bitte, keine Komödie! gesagt, ihr kurz den Rücken gedreht und sich in ihr Zimmer begeben, wo sie sich eingeschlossen.

Therese kannte ihre Mutter zur Genüge, um zu fühlen, daß der Bruch ein unheilbarer sei, nur ein sehr finsterner Entschluß hatte bei dieser Frau den Ausbruch der Leidenschaft zurückhalten können. Es lag so ganz in dem Blute der Familie ihrer Mutter, unversöhnlich zu sein und da, wo der Haß einmal Wurzel geschlagen, eine Scheidewand für ewig aufzurichten.

Das eitelste Hoffen der Mutter, ein Hoffen, dem sie selbst eine Demütigung ihres Stolzes zum Opfer gebracht, war vernichtet durch ihre einzige Tochter, und wollte sie es nicht einsehen, daß Therese einer heiligen Ueberzeugung gefolgt war, so mußte der Bruch ein unheilbarer sein. Wollte sie aber heute nicht einsehen, wie Theresens Handlungsweise das Einzige war, was ihre angegriffene Ehre von dem schmachlichsten Verdachte rettete, so tat sie das wohl nie. Dann aber hatte sie nicht allein den Entschluß gefaßt, ihre Tochter fortan als eine Fremde, als eine Feindin zu betrachten, dann brütete sie auf Pläne, die Tat ihrer Tochter anzugreifen. Ihr Wort, daß sie einen Rechtsanwalt annehmen werde, der ihre Rechte verteidigen sollte, hatte schon angedeutet, daß sie den allerletzten Willen des Toten, angreifen wolle. Die eigene Mutter desavouierte Theresens Gefühl, welches dem Onkel vorgestellt, gerecht zu handeln, jedenfalls berief sie

sich auf den Vertrag, den sie mit dem Verstorbenen geschlossen und der ihr Herkommen zur Folge gehabt.

Hatte es schon das Gefühl Theresens empört, daß ihre Mutter so schamloser Habgier Gehör gegeben, sich so erniedrigt mit einer Wildern um das Erbe zu streiten, so war der Gedanke geradezu entsetzlich, daß sie jetzt diesen Kampf gegen ihren Neffen fortsetzte, jetzt, wo ihre Handlungsweise schon entehrenden Verdacht auf sie geladen. Dieser Mangel an Scham in der Leidenschaft der Habgier bekräftigte die Verdächtigungen, welche die Wildern erhoben. Das sah die Baronin nicht ein, aber die Wildern hatte sie richtig beurteilt. Und war Therese schauernd erbebt, als sie in dieser Nacht den Blick der Mutter auf den Kranken gesehen, dann mußte jetzt ihr Herz von düsteren Ahnungen erfüllt werden, dann konnte es den gräßlichen Argwohn nicht mehr zurückweisen, den die Wildern ausgesprochen: sie habe gewünscht, daß der Kranke bald sterbe, habe deshalb das Morphinum gegeben, und es erschien als eine schnelle Rache ewiger Gerechtigkeit, daß zu diesem Argwohn der Verdacht eines Verbrechens trat! Ja, dieser ungelige Umstand, daß man Arsenik gefunden, konnte eine Strafe des Himmels sein, Diejenige mit dem schwersten Verdacht zu belasten, welche eines geringeren gespottet!

Von der Schwere solcher Gedanken niedergebeugt, das Herz mit nagendem Weh erfüllt, die erregte Phantasie von gespenstischen Bildern bewegt, sah Therese da, als ihr die leise eintretende Jose meldete, der Baron Georg bitte dringend, sie sprechen zu dürfen.

Welch Lapsal wäre es für ihr Herz gewesen, ihren Kummer einem Verwandten anvertrauen zu können, dem sie vertrauen durfte, von dessen edlem Charakter sie überzeugt gewesen, daß er es wohl und aufrichtig mit ihr meine! Aber auch diese Hoffnung, die sie durchbebt, als sie heute Georg erblickt war soeben enttäuscht worden.

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung, die zum 21. Juni nach Dortmund in Aussicht genommen ist, zur Besprechung zu stellen. Beiden Rednern wurde lebhafter Beifall gezollt. Die Herbstausstellung soll Mitte September nach Siegen einberufen werden und sollen in derselben auch Muster-Sammlungen für Vereine und Verträge mit Hochhalten zur Sprache kommen. Der Erlaß einer Rörordnung für die ganze Provinz soll angestrebt werden, im besonderen auch um die minderwertigen Privatböde zu bekämpfen. Die weiteren Anträge auf Festsetzung eines Mindest-Dedgelbes, Abänderung der Strafbestimmungen und Vorbereitung weiterer Vorschläge betr. Uebernahme der Ziegenböde durch die Gemeinden (so wie bei der Bullenhaltung) sowie der Antrag auf Abhaltung einer Provinzial-Ziegenausstellung werden dem Vorstände überwiesen. Die etwa dreißigjährigen Verhandlungen waren so lebhaft, daß von ihnen weitgehende Entschleunigungen in der Provinz erwartet werden dürften.

Düsseldorf, 9. Jan. In Gilden ergoß sich ein Behälter heißen Wassers über ein in der Nähe des Ofens spielendes, sieben Monate altes Kind. Die erlittenen Brandwunden hatten den Tod des Kindes zur Folge. In einem anderen Falle wollte sich ein dreijähriges Kind in Abwesenheit der Mutter einen Kopf mit heißer Milch vom Ofen nehmen. Das Gefäß fiel um, und das Kind wurde so schwer verbrannt, daß es kurz darauf starb.

Trier, 7. Jan. Heute wurde hier ein Kleinhändler, seine Frau und sein Kind an Leuchtgas erstikt vorgefunden.

Im Bahnhof **Weizenthurm** bei Koblenz stieß am Sonntag der Güterzug 111 infolge Ueberfahrens des Haltezeichens mit einem Güterzug zusammen. Ein Beamter wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt.

Einem Einwohner in **Bacha** wurde von einem Metzgermeister die Mitteilung zuteil, daß sein kleiner Hund jeden eine 5 Pfund schwere Wurst aus dem Metzgerladen gestohlen und gefressen habe, wofür er Zahlung verlange. Da sich zu gleicher Zeit auch das Hündchen einstellte, nahm der Einwohner den kleinen Sünder kurz entschlossen unter den Arm, ging damit zum Metzgermeister und setzte ihn dort auf die Waage. Der Hund ergab ein Gewicht von genau 5 Pfund. „So“ sagte sein Herr wutschnaubend, „das Gewicht der gefressenen Wurst hätten wir nun festgestellt, aber wo bleibt der Hund?“ Der Metzger soll ein recht verblüfftes Gesicht gemacht haben.

Braunshweig, 9. Januar. (Wilhelm Busch tobt.) Wilhelm Busch, der große Humorist, ist heute früh in Weizhausen gestorben. Der Dichter litt in letzter Zeit an einer Herzkrankheit. Er hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

Aus **Müllheim** in Oberbaden wird der „Schwarz-wälder Zeitung“ erzählt: Ein armes, aber fleißiges und rechtschaffenes Mädchen, Tochter des verstorbenen Briefträgers H., verheiratete sich vor Weihnachten mit dem 69-jährigen, ehemaligen Reichstagsabgeordneten Schlumberger von Müllheim, einem Manne, dessen Vermögen auf 60 Millionen geschätzt wird. Da dessen Söhne die Heirat nicht standesgemäß vorfanden, wollten sie dem Mädchen eine Abfindungssumme von 300.000 Mk. geben, worauf dieses natürlich nicht einging.

Zum **Allensteiner Mord** erzählt man: Die Verhandlungen gegen Hauptmann v. Goeben wegen Ermordung des Majors v. Schönebeck findet Ende Januar vor dem Kriegsgericht der 37. Division statt. Der Angeklagte wird vom Justizrat Wolke-Allenstein verteidigt werden.

Rom, 9. Januar. Nach einer Meldung des „Messagero“ aus Neapel erklärt das Vesuviusobservatorium gegenüber beunruhigenden Meldungen, daß die Tätigkeit des Vesuvius in der letzten Zeit auf die starke Rauchentwicklung durch das Eindringen von Regenmassen in den Krater zurückzuführen sei. Es liege kein Grund zu Befürchtungen eines vulkanischen Ausbruches vor.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 10. Januar. Nach mehrfachen weiteren Bestrebungen des hiesigen Ausschusses in der Reichsbank-Rebenstelle Angelegenheit wurde demselben vom Reichsbank-Direktorium Berlin mitgeteilt, daß die Entscheidung für Viedentopf gefallen sei. — Dagegen wurde, falls die Angelegenheit mit Viedentopf zum Abschluß kommt, in Aussicht gestellt, daß seitens der Reichsbank W e c h e l a u f L a a s p h e a n g e k a u f t und durch die Nebenstelle Viedentopf eingezogen werden. Laasphe würde dadurch die Vorteile einer Nebenstelle haben, ohne hierfür Opfer bringen zu müssen.

Bauverding.

Die zum Neubau einer achtklassigen evangelischen Schule und eines Abortgebäudes in **Grndtebrück**, Kr. Wittgenstein erforderlichen Arbeiten und Lieferungen zur Rohbauherstellung und zwar:

- Los I Erd- und Maurerarbeiten sowie Träger-**
- lieferungen einschl. aller Materialien,**
- Los II Zimmerarbeiten einschl. Material,**
- Los III Zaddelerarbeiten „ „**
- Los IV Klempnerarbeiten „ „**

sollen im Auftrage des Schulvorstandes an leistungsfähige Unternehmer verdingen werden.

Die der Ausschreibung zu Grunde zu legenden Verdingungsansätze, sowie die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten und auf dem Amte Grndtebrück zur Einsicht offen, auch können die Verdingungsansätze von erstgenannter Stelle aus gegen Erstattung der Verdingungsfähigkeitskosten (1,50 Mk. bei Los I, 0,60 Mk. bei den übrigen Losen) bei postfreier Einsendung des Betrages bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei vor dem auf **Mittwoch den 22. Januar 1908, vormittags 10^{1/2} Uhr** auf der Kreisbauinspektion Siegen, Unteres Schloß 5 angelegten Termin an den Unterzeichneten einzureichen. Die Verdingung erfolgt nach Maßgabe des Erlasses vom 23. Dezember 1905.

Zuschlagsfrist drei Wochen.
Siegen, den 9. Dezember 1908.

Kruse, Königl. Baurat.

Großer Bernhardinerhund,
weiß mit roten Flecken, brauner Kopf, auf den Namen „Pasha“ hörend, Donnerstag abend abhanden gekommen. Nachricht erbeten an

Steinmetz, Ziegelei,
Laasphe.

Mittwoch und Samstag
frische Kräppel
und
Berliner Pfannkuchen.
Laasphe Emil Niggemann.

Laasphe, 10. Januar. Das Wetter des diesmaligen Januar zeigt eine merkwürdige Launenhaftigkeit. Frost und Schnee wechseln im Handumdrehen mit Regen und milder Temperatur. Ist genügend Schnee vorhanden, dann sieht der Landwirt einen strengen Januar lieber, als einen gelinden, denn: „Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte soll gut faden“ und „Januar warm, daß Gott erbarm!“ Nach der überaus strengen Kälte, die wir in den letzten Tagen hatten, war vor einigen Tagen eine Erwärmung eingetreten, von fast allen mit Freuden begrüßt. Der Umschwung war im äußersten Osten Deutschlands so plötzlich und so gewaltig, daß in Memel nachts noch mehr als 20 Grad Frost waren, am nächsten Morgen aber das Thermometer 1 Grad Wärme zeigte. So wie nach Neujahr hat uns der Winter schon lange nicht mehr seine Macht fühlen lassen. Es war, als ob er's den armen Menschenkindern, die vielfach über den Winter, der bis dahin kein Winter war, spotteten, heimzahlen wollte. Nur zu gut ist ihm sein Vorhaben gelungen. Gut, daß der Bann einigermassen gebrochen war, aber schon macht sich seit verfloßener Nacht erneute Kälte unangenehm bemerkbar. Die Zeiten sind schon schlecht genug, die Kohlenrechnungen reichlich hoch.

Laasphe, 10. Januar. Der in Nr. 3 der Wittgenst. Zeitung gebrachte und „Der Schutz durch die Tür“ betitelt Artikel, ist in seinem Schlußsatze dahin zu berichtigen, als der Privatoberförster P. Lewandowski niemals in hiesigen Fürstl. Diensten gestanden, wohl aber vor ca. 15 Jahren sich privatim zur Ausbildung im Forstfache in Grndtebrück aufgehalten hat.

Feudingen, 10. Januar. Wir machen unsere Leser auf die am Sonntag nachm. im Gasthof Dörr stattfindende Versammlung aufmerksam. Der Redner, Herr Redakteur Ritter, ist ein geborener Wittgensteiner, der Land und Leute durchaus kennt. Wir haben in unserer Zeitung verschiedene interessante Artikel aus seiner Feder veröffentlicht. Das Vortragsthema, welches Sonntag behandelt wird, dürfte geeignet sein, weite Kreise der hiesigen Wählererschaft zu interessieren. Namentlich wird aber gewünscht, daß sich die hiesigen Mitglieder der Nationalliberalen Partei vollständig einfinden.

Grndtebrück, 10. Jan. Der Oberförster Lewandowski, von dem jetzt alle Welt spricht, war im Jahre 1895, also vor 13 Jahren, hier. Er wohnte damals im Wittgensteiner Hof und erregte durch sein schnodderiges Wesen vielfach Anstoß. Er gab sich als einen Mann aus, der die höhere Forstlaufbahn eingeschlagen und Aussicht hätte, mindestens einmal ins Ministerium berufen zu werden. Bezeichnend für seinen Charakter ist die Tatsache, daß er einmal einen mit ihm zusammenwohnenden Herrn von der hiesigen Pulverfabrik in ganz heimtückischer Weise überfiel und mißhandelte. Genannter Herr hatte ihm empfohlen, sich seinen im Entstehen begriffenen Bart statt mit dem Rasiermesser mit dem Rasiergummi abmachen zu lassen. Dies war die Veranlassung, daß er (Lewandowski) genanntem Herrn auflauerte und ihn in der Dunkelheit überfiel und brutal mißhandelte. Dieser Ueberfall brachte ihm 100 Mk. Strafe ein und der Besitzer des Wittgensteiner Hofes setzte ihn an die Luft. Eine weitere Folge war die, daß ihn kein Mensch mehr aufnehmen wollte, wodurch er genötigt war, den Grndtebrücker Staub von seinen Füßen zu schütteln. Vor etwa acht Jahren erschien er noch einmal auf der hiesigen Bildfläche. Diesmal in Begleitung einer Dame, seiner jetzigen Frau. Schon damals kam man zu der Ansicht, daß es mit seinem Verhältnis zu dieser Dame eine eigene Bewandnis haben müsse. In dieser Ansicht wurde man durch nachträglich zur Kenntnis gekommener Tatsachen bekräftigt. Daß es mit diesem Burlesken und seiner Ehe einmal ein solches Ende nehmen würde, kann nach den von ihm bekannt gewordenen Tatsachen nicht allzu sehr auffallen.

Grndtebrück, 10. Januar. Der nächste Gerichtstag in Grndtebrück findet am Dienstag den 14. d. Mts. statt.

Grndtebrück, 10. Januar. Infolge des plötzlich eingetretenen Regenwetters waren am verfloßenen Dienstag und Mittwoch die hiesigen Dorfstraßen spiegelglatt. Es war lebensgefährlich, sich auf die Straße zu begeben. Mehrere Leute kamen zu Fall, ohne jedoch, mit Ausnahme eines bis jetzt bekannt gewordenen Falles, ernstlichen Schaden zu nehmen. Ein älterer Mann zog sich durch einen Fall eine Verstauchung des Kniegelenkes zu.

Standesamtliche Nachrichten von Feudingen pro IV. Quartal 1907.

1. Geburten.

Am 1. Okt. dem Bäcker Wilhelm Horn Feudingen, 1 Sohn. — Am 4. Okt. dem Bergmann Friedr. Gerh. Feudingen, 1 Tochter. — Am 8. Okt. dem Maschinenwärter Edw. Bode, Rüppershausen, 1 Z. — Am 2. Okt. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Bernshausen, Feudingen, 1 S. — Am 5. Okt. dem Bergmann Chr. Rothenspieler, Oberndorf, 1 Z. — Am 1. Okt. dem Tagelöhner Heine. Schlach, Weide, 1 Z. — Am 20. Oktober dem Bergmann Friedr. Sonneborn, Feudingen, 1 Z. — Am 17. Okt. dem Dittenerarbeiter Frh. Schmannausen, 1 Z. — Am 20. Oktober dem Tagelöhner Sonneborn, Feudingen, 1 S. — Am 1. November dem Friedrich Ludwig, Rüdershausen, 1 S. — Am 3. Novbr. Schuhmacher Heinrich Weber, Feudingen, 1 Z. — Am 10. Nov. dem Maurer Albert Menn, Feudingen, 1 S. — Am 12. Novbr. dem Bergmann Rudolf Roth, Feudingen, 1 S. — Am 22. Nov. dem Tagelöhner Jakob Keller, Feudingen, 1 S. — Am 6. Dezbr. dem Tagelöhner Chr. Menn, Feudingen, 1 S. — Am 20. Dezbr. dem Bergmann Friedr. Müller, Feudingen, 1 S. — Am 22. Dezbr. dem Buchhalter Wlth. Wied Feudingen, 1 Z. — Am 23. Dezbr. dem Tagelöhnerin Nina Schmannausen, Schmannausen, 1 Z.

2. Eheschließungen.

Am 5. Oktober Fabrikarbeiter Wilhelm Bald, Steinbach und Sophie Strack, ohne Beruf, Rüppershausen. — Am 9. Oktober Bäcker Otto Heinrich Weiel, Siegen und Sophie Hadler, ohne Beruf, Amtshausen. — Am 12. Okt. Maurer Joh. Georg Babel, Rüdershausen und Luise Hoffmann, ohne Beruf, Rüppershausen. — Am 19. Oktbr. Maurer Friedrich Schuppner Feudingen und Bertha Wied, ohne Beruf, Rüdershausen. — Am 2. November Maurer August Althaus, Oberndorf und Luise Linde, ohne Beruf, Rüppershausen. — Am 30. November Hilfsbremsler Adolf Babel, Rüdershausen und Elise Hadler, ohne Beruf, Oberndorf. — Am 7. Dezember Hüttenarbeiter Friedrich Six und Theresie Spies, ohne Beruf, beide Oberndorf. — Am 22. Dezember Maurer Friedrich Mengel und Helene Schmidt, ohne Beruf, beide Rüdershausen.

3. Sterbefälle.

Am 19. Okt. Auguste Meißter, 3 Jahre 23 Tage alt, Tochter des Handelsmannes Heinrich Meißter, Feudingen. — Am 19. Okt. Bergmann und Invaliden Johann Heinrich Bernshausen, 41 J. — Am 23. Okt. alt, aus Eichwald b. Rüdershausen. — Am 31. Okt. 5 J. alt, aus Eichwald b. Rüdershausen. — Am 31. Okt. 42 J. alt, aus Bergmann und Invaliden Heinrich Göbel, 42 J. alt, aus Oberndorf. — Am 6. Novbr. Ehefrau Friedrich Bader, Theresie geb. Schmidt, 57 J. 6 M. 5 T. alt, aus Oberndorf. — Am 7. Nov. Paula Jäger, 9 M. 16 T. alt, Tochter des Tagelöhners Johannes Jäger aus Volkholz. — Am 15. Nov. Witwe Heinrich, Agnese geb. Klinghorst, 72 J. 10 M. 16 T. alt, aus Glashütte. — Am 23. Nov. Veteran Peter Müller, 71 J. 6 M. 5 T. alt, aus Feudingen. — Am 25. Nov. Hüttenarbeiter Adolf Franz, 20 J. 8 M. 9 T. alt, aus Oberndorf. — Am 1. Dezbr. Witwe Hoffmann, Agnese geb. Weyand, 85 J. 6 M. 5 T. alt, aus Rüppershausen. — Am 2. Dez. dem Tagelöhner Heinrich Wena aus Amtshausen ein totes Mädchen. — Am 9. Dez. Landmann Heinrich Blecher, 71 J. 6 M. 25 T. alt, aus Steinbach. — Am 24. Dez. dem Buchhalter Wlth. Wied zu Feudingen ein toter Knabe. — Am 25. Dez. dem Landmann Chr. Heinrich zu Glashütte ein toter Knabe. — Am 26. Dezbr. Witwe Bernshausen, Elise geb. Müller, 74 J. 7 M. 23 T. alt, zu Feudingen.

Kleine Anzeigen

finden durch unsere in allen Kreisen der Stadt- und Landbevölkerung gelesene Zeitung eine ganz besonders wirksame Verbreitung. Es sind das Stellengefuche und Angebote, Inserate über Verkäufe und Auktionen, gefundene und verlorene Gegenstände, Verpachtungen, Darlehens-Offerten oder Kapitalgefuche, Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen, Waren-Anpreisungen aller Art und sonstige Veröffentlichungen, die im alltäglichen Leben sich als notwendig erweisen. Da diese kleinen Anzeigen stets nur wenige Zeilen umfassen, so ist die Ausgabe hierfür auch eine nur geringe, weshalb wir unsere Leser wiederholt bitten, sich in vor kommenden Fällen unserer Zeitung als vermittelndes Insertionsorgan bedienen zu wollen.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Einen Posten

Manufakturwaren - Reste

offert zu sehr billigen Preisen

Laasphe.

J. J. METZ.

Menzer-Weine:

spanische, griechische,
ungarische,

Dessert- und Krankenweine,
ärztlich empfohlen,

schon von Mk. 1.20 pr. Flasche an.

MAX HINTZ, Wittgenst. Drogerie,

Niederlage der Firma J. F. MENZER,
Nekargemünd und Berlin.

Warnung.

Zur Vertilgung von
Raubzeug ist in der Ge-
meindejagd Feudingen
Gift gelegt.

Die Anpächter.

Gamaschen

in Leder, Loden und Keinen in
allen Größen für Herren und
Knaben empfiehlt

Friedr. Schäfer,

Laasphe, Königl. 42.

Zwangsverkauf.

Am 11. d. Mts., vormittags
9 Uhr werde ich in Feudinger-
hütte

eine Kreissäge,
ein Glaschrank,
ein Schreibpult mit Aufsatz,
ein Tisch und
zwei Ferkel

öffentlich meistbietend gegen bare
Zahlung versteigern.

Am 14. d. Mts., 9 Uhr vor-
mittags ebendasselbst

eine Nähmaschine

verkauft.

Versammlung beim Backhause
Feudingerhütte.

Laasphe, den 10. Jan. 1908.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Gummi-Schuhe

und

Winter-Schuhe

sowie alle anderen Schuhwaren
nur bester Fabrikate zu ange-
messenen Preisen empfiehlt

Heinr. Grebe,

Schuhmacher,
Grndtebrück.

Codesanzeige.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schuhmachermeister Wilh. Schröder

im nahezu vollendeten 37. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe und Siegen, den 8. Januar 1908.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 Uhr statt.

Beamtenverein für Laasphe, Gutsbezirk Wittgenstein und Amt Banse.

Zu der Montag den 13. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Wittgensteiner Hof stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

wird hiermit höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die allgemeine Entwicklung des Vereins im verflossenen Jahre.
2. Kassenbericht des Rechnungsführers.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Beschlussfassung über die dem Vorstand zu erteilende Entlastung.
5. Wahl der 3 Rechnungsprüfer.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Wahl von Vertretern zum Verbandstage und Festsetzung der Reisekosten.
8. Warenvermittlungsstelle pp.
9. Verschiedenes.

Laasphe, den 9. Januar 1908.

Der Vorstand.

J. A.: Groß.

Reichstagswähler!

Am Sonntag den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr

wird Herr Redakteur Ritter aus B.-Gladbach im Saale des Herrn Dörr in Feudingen und abends 8 Uhr im Saale des Gasthof Martin in Erndtebrück einen politischen Vortrag halten über das Thema:

„Liberal oder christlich-sozial?“

wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Der Vorstand

des nat.-lib. Kreisvereins Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Dr. jur. Herm. Bellebaum, Rechtsanwalt,

Vorsitzender.

Kriegerverein



LAASPHE.

Sonntag den 12. Januar cr., nachm. 4 Uhr im Saale des Kameraden Bosh

ausserordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
2. Beschlussfassung über die Einteilung des Vereins.
3. Anmeldung neuer Mitglieder.
4. Abgabe der Jahrbücher des Deutschen Kriegerbundes.
5. Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller

Arten

Grabdenkmäler und Grabsteine

sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im

Standhalten und Ausschmücken der Gräber

bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirch-

platz 20 hier selbst.

Laasphe

Chr. Buschhaus.

Gärtner.

Beste Ersatz für Holzfeuerung! Hausbrand! — Bäckereien! — Metzgereien! — usw.



Braunkohlenbriketts

„Union“.

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. — Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung der Ofen und Kesselrohre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

Johs. Schütz, Eichen (Westf.)

Musikverein Erndtebrück.

Die Feier des

2. Stiftungsfestes

findet am

Sonntag den 12. Januar von abends 7 Uhr ab im Saale des Herrn Bald hier selbst statt.

Nur eingeladene Gäste und Mitglieder mit Familie haben Zutritt.

Der Vorstand.

N. B. Einladungskarten können die Mitglieder bei Herrn Kraft abholen.

Christlich-soziale Partei des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Sonntag den 12. Januar 1908,

nachmittags 2 Uhr findet im Lokale des Herrn Henkel VII. zu

Wallau die **Jahres-Hauptversammlung**

unserer Partei statt. Zur Teilnahme an derselben laden wir die Parteifreunde, besonders die Herren Vertrauensmänner, hierdurch

freundlichst ein.

Im Anschluß an die Jahres-Hauptversammlung findet um 1/4 Uhr im selben Lokale eine

öffentliche Versammlung

statt, in welcher Herr Vizentia Mumm-Berlin einen Vortrag halten wird über das Thema:

„Die Solidarität aller schaffenden Stände in Stadt und Land.“

Nachher Diskussion.

Siegen, den 6. Januar 1908.

Der Vorstand der Christlich-sozialen Partei des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

J. A.: Otto Beckmann, Vorsitzender.

Särge

in Metall und Holz hat stets vorrätig

Laasphe

Heinrich Loos sen.

Bahnhofstraße 27.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,

(früher Max Stephani)

Biedenkopf und Laasphe,

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren

Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telefon nach Biedenkopf melden wird.

Von jetzt ab ist das Atelier nur bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Haushaltungs-Konserven,

Junge Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 33 Pf.	gem. Gemüse Ia. 2 Pfd.-Dose 90 Pf.
grüne Bohnen 2 " 33 "	Preiselbeeren 2 " 100 "
Wachsbohnen 2 " 40 "	Meyer Mirabellen 2 " 90 "
dicke Bohnen 2 " 80 "	Ananas 2 " 130 "
Erbsen mittelfein 2 " 55 "	Erdbeeren, Pfirsiche, Birnen, Kirschen, Pflaumen u. s. w.
Schnittporgel 2 " 95 "	
Stangenp. mittelf. 2 " 120 "	

Essig- und Salzgurken in Dosen und Stückweise empfiehlt billigst

Frau Wilh. Hoch.

Kalender pro 1908

find in großer Auswahl vorrätig.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Buchhandlung.

Kalender pro 1908:

Lahrer Hinkende Vögel	30 Pf.
Reichels Volkskalender	25 "
Deutscher Kaiserkalender	50 "
Kaiserswerther Kalender	40 "

u. s. w. u. s. w.

Abreißkalender

in schöner Auswahl.

Laasphe. Hermann Jung,

Buchhandlung.

Empfehle billigt:

Prima Schweizer-Käse,

„ff. Tilsiter“

„ff. Edamer“

„ff. Camembert“

„ff. Bismarck“

„ff. Delikatess“

Max Gink, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie,

Abt. Delikatessen.

Frage?

Wer liefert unter Garantie die besten und billigsten transportablen Backöfen und Fleischräucher?

Antwort: Schreiben Sie eine Postkarte an die erste Spezialfabrik Anton Weber, Ettlingen b. Karlsruhe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und dem Ableben meiner lieben Frau, dem Herrn Dr. Meißner und der hiesigen Gemeindefreunde für ihre aufopfernde Pflege und Behandlung und ganz besonders dem Herrn Pfarrer Menzel hier selbst für seine trostreichen Worte am Grabe, spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Erndtebrück, 8. Jan. 1908.

Ludwig Völkel,

Fleischbeschauer.

Kriegerverein Laasphe.

Das Begräbnis des Kameraden Wilhelm Schröder findet Sonntagabend Nachmittag statt.

Antreten des Vereins um 1 1/4 Uhr nachmittags auf dem Appellplatz.

Der Vorstand.

Für den Friedhof in Laasphe soll ein schmiedeeisernes Eingangstor mit Zierpfosten aus T-Eisen beschafft werden.

Angebote der betr. Meister nimmt entgegen der derzeitige Vorsitzende des Presbyteriums

Stein, P.

Mäherinnen

finden dauernde Beschäftigung.

Aug. Weisheimer,

Laasphe.

Lüftiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn für Haus- und Gartenarbeit auf sofort gesucht.

Carl Feige,

Weidenau (Siegl).

Berkauf.

Eine ausgelagte Forderung an den Fuhrmann Karl Hoffmann zu Voltholz, im Betrage von etwa 325 Mark, ist unter Wert zu kaufen.

Phil. Müller,

Silchenbach.

Ein noch fast neuer

Tafelherd

ist preiswert zu verkaufen bei

Christian Klein,

Amthausen b. Reimstuth.

Ein gut erhaltener

Webstuhl

mit sämtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Derselbe wird auf Wunsch nach Erndtebrück geliefert.

Christian Althaus,

Benje bei Erndtebrück.

Beste

Roggenkleie

stets zu haben bei

Laasphe **Carl Schuppert,**

Rönnigstraße.

Täglich

frische Kräppel

bei

Karl Davidis,

Laasphe.

Für Schuhmacher!

Eine neue Schuhmacher-Nähmaschine giebt billig ab

S. Löwenstein,

Laasphe, Maurerstr. 44.

Billige Offerte!

Prima dicke Apfelsinen, Stk. 5 Pf. Apfel. Pfd. 10—20 Pf.

Max Rosenbaum,

Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 12. Januar.

Vorm. 10 Uhr: P. Stein.

Kollegie für die Theol. Studierenden in Bonn.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Mittwoch, 15. Januar.

8 1/2 Uhr Bibelstunde: P. Stein.

Dierzu Nr. 2 des Illust. Familienbl.